

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 4. Jahrgang - 60/12-2005

Zwischen "Slogan" und "Claim" POLIS-Wettbewerb "BGL"

Gewinner Kategorie 1, Slogan aus den Buchstaben BGL:

Bekannt für Gastlichkeit und Lebensfreude

Gewinner Kategorie 2, freier Slogan:

Berchtesgadener Land

- wo Natur und Kultur noch Heimat sind

Die Gewinner erhalten je einen Gutschein über ein

Schmankerl-Menü im Parkhotel Luisenbad für zwei Personen

Der POLIS-Wettbewerb ist zu Ende, die Gewinner stehen fest und die Ergebnisse können sich sehen lassen! Und einen Gewinn stellt es sicher für alle Teilnehmer dar, sich über die Vorzüge und Schönheiten unserer

Region Gedanken zu machen und diese in Worte zu fassen. Das Berchtesgadener Land hat weit mehr Qualitäten als nur nicht flach zu sein! Und diese Vorzüge unserer Region sollten wir und die BGL-T mehr kommunizieren.

Kandidaten und Kontraste

Zum wiederholten Mal hat die Reichenhaller CSU am 30.10.05 den kommunalpolitischen Frühschoppen "Wo drückt der Schuh?" durchgeführt. Dank der Vorstellung des OB-Kandidaten Dr. Herbert Lackner war die Veranstaltung bestens besucht. Und auch der Anfang war recht vielversprechend. So stellte sich Kandidat Lackner den Bürger an diesem Morgen als dynamischer und energischer Mann der Tat vor. Es wurde einem richtig warm um's Herz, Hoffnung keimte auf - durch die erfrischenden Worte des CSU-Kandidaten.

Die folgenden Ausführungen der versammelten CSU-Stadträte und insbesondere des Bürgermeisters Dörfler ließen die Hoffnungen jedoch wieder zusammenfallen wie ein kalter Wind das Soufflé.

Dem gerade aufgerüttelten Bürger wurde ein obrigkeitshöriger Schmusekurs der hiesigen CSU präsentiert. Bloß nicht den OB kritisieren. Bloß nicht polarisieren.

Statt dessen verfiel Bürgermeister "Charly" Dörfler in die Marotten von OB Heitmeier, übte anscheinend schon einmal für die Zeit nach Heitmeier. Einschlüferndes Monologisieren zu Fragen, die keiner gestellt hatte, wurde den Besuchern nun "geboten". Erinnerungen an die ein oder andere Bürgerversammlung wurden wach, die Dynamik des Dr. Herbert Lackner verblasste.

So scheinen die ärgsten Feinde des CSU OB-Kandidaten in den eigenen Reihen zu finden sein. Feinde deshalb, weil sie in ihrem trägen Verharrungsvermögen auch den engagierte-

sten Menschen ausbremsen. Feinde, weil sie nicht die Kandidatur von Dr. Lackner durch mutige Stadtratsanträge und eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem OB unterstützen. Der Gegenkandidat ist aber eben genau dieser amtierende Oberbürgermeister, der wieder durch die FWG aufgestellt wurde. Und Kandidat Heitmeier bringt nicht nur die professionelle Routine des selbstgefälligen Nichtstuns mit, sondern auch den Bonus des Amtsinhabers.

Und wie bei der Bundesregierung, so werden sicherlich auch in Bad Reichenhall die Versäumnisse und Fehler der letzten 18 Jahre erst nach der Wahl publik. Wird sich das Ausmaß der Probleme erst offenbaren, wenn es zu einem Wechsel im Rathaus kommt - und ein neuer Oberbürgermeister auf einmal viel mehr Problemen gegenüber steht, als er vorher befürchtet hat.

Doch wie im Land, so gilt auch in der Stadt, dass die Opposition in Form der C-Parteien nicht ganz so unwissend ist, wie sie es gerne darstellt. Offenheit gegenüber dem Bürger wäre mindestens genauso wichtig wie das mutige Engagement für diese Stadt - auch gegen bestehende Strukturen und den Oberbürgermeister.

Durch den bisher präsentierten obrigkeitshörigen Schmusekurs der CSU wird sich nichts in Bad Reichenhall ändern, werden die Chancen des OB-Kandidaten Lackner durch die eigene Fraktion verspielt.

Bernhard Schmidt

POLIS - Ausgelegstellen:

Aral-Tankstelle Tippelt,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)

Zoo Puffer (Archiv)
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)

Copy & Computer Schmidt
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus

Schuhhaus Otto Walter
Poststraße 6

Brotzeit Eck
Gewerkenstraße 2

NO LIMIT
Anton Winkler Str. 18

Schinko Edeka-Markt
Rosenstr. 2a, Kirchberg

Mikado
Aegidipassage

Zum Hiasz
Rosengasse 10

Näh- und Flickstube R. Sigl
Rosengasse 18

Bahnhofsbuchhandlung
Bahnhofplatz 1

Purzelbaum
Luitpoldstr. 1

Zum Pfaffei
Gruttensteingasse

Gaststätte Heimgarten
Am Einfang 10

Bierstall
Ludwigstr. 20

Murschhauser
Salinenstraße 4

Restaurant Schießstätte
Loferer Str. 16

FUCHSBAU
Innsbruckerstr. 19

Poststuben
Poststr. 2

Videopalast
Reichenbachstr. 9

Pizzeria Jolly
Nonner Straße 8

Ignitionshop.com
Thumseestr. 33

First 4 Life Financial Group
Liebigstr. 1

Cafe Toscanini
Spitalgasse 1

Bäckerei Stefan Neumeier
Grenzlandstr. 11

FalterKutsche
Traunfeldstr. 8

und alle Filialen der Bäckerei

F. X. NEUMEIER

in Bayerisch Gmain:

Foto Ahl
Berchtesgadener Straße 34

F. X. NEUMEIER
Berchtesgadener Str. 53

in Piding:

Pidinger Copy & Computer Stadl
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:
www.nachtblatt.de

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Kritik ist wichtig. Kritik ist der Pflug, der den Acker vorbereitet für den Samen. Doch Kritisieren und Pflügen alleine bringt keine Früchte.

Nur das Engagement in der eigenen Stadt, der Einsatz für zukunftsweisende Projekte kann die Wende bringen.

Auf diese Ausgabe mussten Sie ungewohnt lange warten. Nicht aus Trägheit oder Faulheit meinerseits, sondern weil neben meinem Geschäft und dem Engagement an vielen Stellen für unsere Stadt die Zeit nicht vorhanden war für die Fertigstellung dieser Ausgabe. Und auch in Zukunft wird die Kritik für mich persönlich mehr und mehr in den Hintergrund treten, werde ich mehr Gewicht auf die positiven Entwicklungen legen, meine Energien für diese einbringen. Der Terminkalender der Veranstaltungen und Aktionen in 2006 ist gut gefüllt, viel Arbeit wartet bereits in den ersten Wochen des neuen Jahres.

Und bei der Jahrestückschau auf 2005 kann man erfreulicherweise feststellen, dass sich mittlerweile an vielen Stellen Bürger für ihre Stadt engagieren, dass es viele neue Ansätze, Ideen und Bemühungen gibt. Und so kann man einen Wandel in Bad Reichenhall feststellen hin zu einer besseren Stimmung, zu einem Aufbruch. So war das Jahr 2005 geprägt von vielen erfolgreichen und stimmungsvollen Veranstaltungen. Mehr und mehr kommt wieder ins Bewußtsein, dass wir in einer der schönsten Gegenden leben und dass sowohl die Region als auch die Stadt viel zu bieten haben. Es dringt wieder durch, dass man mit den Pfunden eigentlich nur wuchern muss, und das am besten gemeinsam.

So ist es für mich die erfreulichste Entwicklung des vergangenen Jahres, dass immer mehr die Initiativen und Vereine aufeinander zugehen, Termine koordinieren, Veranstaltungen gemeinsam durchführen. In Zeiten knapper Mittel kann man nur durch Zusammenhalt und die daraus entstehenden Synergie-Effekte eine Stadt bewegen.

Hoffen wir, dass diese Entwicklung anhält im nächsten Jahr. Hoffen wir, dass es wieder aufwärts geht mit Bad Reichenhall.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtstfest und ein gutes Neues Jahr.

Ihr

Bernhard Schmidt

Wohin steuert die Reichenhaller Stadtentwicklung?

Die Formulierung des TOP 6 "Änderung des Flächennutzungsplans und Aufstellung eines Bebauungsplans für die Grundstücke in der Gemeinde Marzoll" in der Stadtratsitzung vom 13. September liest sich harmlos. Tatsächlich verbirgt sich aber hinter diesem Antrag der CSU-Fraktion, der durch die Vorlage der Stadtverwaltung noch flächenmäßig beträchtlich erweitert wurde, die Ausweisung eines Gewerbe- und Sondergebietes von rund 100.000 Quadratmeter. Erfaßt wurden derzeit noch landwirtschaftlich genutzte Grundstücke um den "Buchenhof", die "Rochart"-Wiese, das Grundstück Wembacher, das Areal bei "Holz Flatscher" und die Erweiterung der "Reber"-Fabrik nach Osten und Süden. Einbezogen wurden ferner das Bebauungsgebiet "Schwarzbach - Autobahn".

Die Planänderungen und Ergänzungen verfolgen die Absicht, die im Februar beschlossene Ansiedlung des Gartencenters "Dehner" nördlich der BAB 8 beim "Buchenhof" (Flächenbedarf ca. 20.000 qm; 347 Kfz-Stellplätze) zu ermöglichen. Der Einschluß bebauter Ortsteile wurde notwendig, um das Kriterium "Städtebauliche Randlage" zu erfüllen. Die Regierung von Oberbayern (Höhere Planungsbehörde) hatte nämlich die ursprünglich vorgelegte Planung der Stadt wegen des Fehlens dieser Voraussetzung abgelehnt. Der TOP 6 wurde mit 16:9 Stimmen gebilligt.

Bereits seit Jahren wurden auch im Bauausschuß und Stadtrat die Ausweisung eines Gewerbegebietes an der "Moosamer Kurve" diskutiert. Auf der Sitzung vom 10. Mai 05 beschloß der Stadtrat gegen 7 Stimmen den Bauabschnitt 1 (ca. 1,7 Hektar) nach Änderung des Flächennutzungsplans und Aufstellung eines Bebauungsplans zu verwirklichen. Teile des Areals müssen auf Straßenniveau aufgeschüttet werden. Danach sind dort Vollsortimenter, Getränke-, Bau- und Möbelmarkt, Autozubehör-, Tier-nahrung-, Elektrogeräte-, Teppich- und Freizeitbedarfsverkaufsstellen vorgesehen. Die erwogene Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes bedarf noch der rechtlichen Überprüfung.

Die beiden Gewerbegebiete sollen über die B20/21 erschlossen werden. Zusätzliche Straßenneubauten, Abschleifer an der BAB 8 und andere Umbauten erfordern erhebliche Mittel aus Bundes- und Länderhaushalten. Auch der marode Stadsäckel wird beansprucht werden. Es ist abzusehen, daß auf dem bereits überlasteten Straßennetz zusätzliche Verkehrsbelastungen mit allen problematischen Folgeerscheinungen eintreten werden. Die Ausweisung der Gewerbegebiete erstaunt, weil mit Beschluß des Stadtrates vom 14. Juni 05 dem OB "grünes Licht" für die Beitrittsverhandlungen zum Zweckverband "Gewerbflächen-Management BGL" gegeben wurde. Die Zustimmung des Stadtrates erfolgte unter dem Vorbehalt, daß auf den eingebrachten Flächen "... ausschließlich produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt werden."

Eigentlich müßte nun der Stadtrat diesen Beschluß aufheben, um dem OB eine eindeutige Geschäftsgrundlage für den Beitritt zu geben. Meines Wissens besteht auch noch ein Stadtratsbeschluß, der Gewerbegebiete nur auf Grundstücken zuläßt, die sich im Eigentum der Stadt befinden. Auch dieser Beschluß müßte dann aufgehoben werden.

Im Stadtgebiet von Reichenhall sind zur Versorgung der Bevölkerung bereits mehrere, lagemäßig verteilt gut erreichbare Großmärkte vorhanden (Aldi, Edeka, Müller, Norma, Plus). Auf dem ehemaligen Gaswerkgelände an der Berchtesgadener Straße soll der Großmarkt "Lidl" entstehen. In der Innenstadt und auch im Außenbereich gibt es viele Einzelhandelsgeschäfte für den gehobenen Bedarf. Verwaltung und Stadtrat haben sich deshalb am 15. Juni 04 in einer Stellungnahme gegen die Absicht der Nachbargemeinde Piding ausgesprochen. Zusätzlich zu den in der Gemeinde bereits bestehenden Märkten an der viel befahrenen B20 sollen großflächige Einzelhandelsbetriebe (Bekleidung) auf ca. 19.000 qm entstehen. In der Begründung für die ablehnende Stellungnahme wurden u.a. Überschneidungen mit der Versorgungsfunktion des Mittelzentrums Bad Reichenhall, dadurch entstehender Kaufkraftabfluß aus der

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 69 217
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

Copy & Computer. Schmidt

Waaggasse 4

Hinter dem Alten Rathaus

83435 Bad Reichenhall

Tel. & Fax: 08651 - 69217

www.computerschmidt.de

info@computerschmidt.de

- T-Shirt-Druck

- bedruckte Mauspads

- Kalender-Bindungen

- Visitenkarten

- Computerzubehör

Innenstadt und damit Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen angeführt. Obwohl die Gründe für die Ansiedlung des "Globus SB Warenhaus mit Shopzone und Getränkecenter" in Freilassing grundsätzlich ebenso gelten, kam es bei der Stellungnahme der Stadtratsmehrheit am 8. März 05 auf Vorschlag der Verwaltung nur zu wachsweißen "Bedenken". Die von Bündnis 90/Die Grünen und zwei Mitstreitern geforderte "Ablehnung" wurde verworfen.

Möglicherweise spielten dabei schon damals Absichten der Gewerbegebietsausweisung eine Rolle und man wollte eine ablehnende Stellungnahme des Mittelzentrums Freilassing dagegen nicht riskieren.

Im vergangenen Jahr hatte Innenminister Günther Beckstein ein Rundschreiben an alle bayerischen Kommunen gerichtet, in dem er diese zu einem sparsamen Umgang mit Grund und Boden aufforderte. Trotzdem geht die Ausweisung von Gewerbegebieten, Supermärkten und Baustoffgroßhandlungen und damit die Versiegelung weiter Flächen ungehemmt weiter. Im Ortsteil Haslach bei Traunstein kann jeder das abschreckende Beispiel für die Einschnitte in die Kulturlandschaft beobachten.

Unlängst beschloß der Stadtrat Landsberg a. Lech rund 70 Hektar des als Klimaschutzwald eingetragenen "Frauenwaldes" in ein Gewebe- und Industriegebiet umzuwandeln. In Bayern verschwinden Tag für Tag 190.000 qm freier Landschaft unter Beton und Asphalt. Dabei sollten die Häufung der Hochwasser, deren Entstehung und ungehemmte Abflüsse eine Warnung sein.

Den Wettlauf gegen die "Gigantomanie"

unserer Nachbarstadt Salzburg und deren nahe gelegene Gemeinde Wals-Siezenheim mit dem Ausbau von Europa-Parks, Airport-Center und anderer Einzelhandels-großprojekte im Außenbereich kann man auf bayerischer Seite nicht gewinnen. Der vielgepriesene Verbund "Euregio" (Landkreis BGL, Traunstein, Land Salzburg) erwies sich gegen diese Entwicklung hilflos.

Die gemeinsamen Appelle der "IHK München und Oberbayern" und der Wirtschaftskammer Salzburg im September 2004 gegen das "Wettrüsten" blieben ebenso wie die Einwände des bayerischen Wirtschaftsministers Ende Juni 2005 ohne Wirkung.

Bad Reichenhall hat mit beträchtlichen Kosten die gut besuchten Fußgängerzonen in der Post-, Salzburger-, Ludwig- und Kurstraße aus- und umgebaut. Trotzdem stehen im Stadtgebiet viele Einzelhandels-geschäfte leer. Die Kurstadt wirbt auch mit Recht auf die (noch!) vorhandene Kulturlandschaft in unmittelbarer Umgebung und verweist auf ihre reizvolle Lage zwischen bewaldeten Bergen.

Es bleibt mir deshalb unverständlich, daß Stadtverwaltung und Mehrheiten von CSU und FWG eine Entwicklung fördern, die den Interessen der gewerbsteuerzahlenden einheimischen Geschäftswelt und der Touristik entgegensteht. Die "Alpenstadt 2001" und "Perle in den Alpen" sollte an die Zukunft denken.

*Bruno Rettelbach
Stadtrat Bündnis 90/Die Grünen
Umweltreferent*

Kaiser-Kinder-Paradies

Auch in diesem Jahr bietet der Innovations-Club an den Wochenenden vor Weihnachten eine Kinderbetreuung an. Im Laden des ehemaligen "Fackler" im Deutschen Kaiser finden die Kinder ein wirkliches Spiel-Paradies mit historischen Spielzeugen. So berichteten Eltern, dass die Kinder, die schon im letzten Jahr dabei waren, bereits im März nachgefragt hätten, wann denn das nächste Mal das Kaiser-Kinder-Paradies stattfinden würde.

So wird dieses Angebot verständlicher Weise in diesem Jahr noch viel besser angenommen als letztes Mal. Bis zu 35 Kinder finden sich im Kinder-Paradies ein, während die Eltern in Ruhe einkaufen können.

Möglich wird das kostenlose Angebot Dank der Unterstützung durch (noch wenige) Sponsoren. Sollten sich mehr Unterstützer für diese Idee finden, ist an eine Ausdehnung auf das ganze Jahr gedacht.

Frohe Weihnacht

Wieder mal ist es soweit:

Es naht die liebe Weihnachtszeit,
Und manchem wird wohl nun beschert,
Was er seit langem schon begehrt.
Doch die Beamten blicken stumm

Auf dem Gabentisch herum:

Brav ham sie CSU gewählt -
Zum Dank kürzt man das Weihnachtsgeld.

(PP)

Touristische Spitzenleistung

Jetzt ist er da, der neue, lang ersehnte Gesamtprospekt für das Berchtesgadener Land. Die Fotomontage auf der Titelseite ist ja noch ansprechbar, bemüht Klischees, auch wenn das Logo dadurch nicht besser wird. Für das Studium des Innenteils der über 300 Seiten möchte man dem geneigten Urlauber nur herzliches Beileid aussprechen. Die Anzeigen erscheinen "eine wie die andere", Häuser zum Austausch, ohne persönliche Note und Charme. Das erinnert an dicke Tui- oder Quellekataloge. Allenfalls bei den Preisen und der Ausstattung mögen Unterschiede zu erkennen sein - beim genauen Studium und Vergleich der 1000 Häuser.

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung
von **24 Ausgaben POLIS**

(gilt nur für das Inland)

Euro 18,- auf das

**Konto 182 49 61 bei der
Volksbank-Raiffeisenbank BGL,
BLZ 710 900 00**

und schreiben Sie als

Verwendungszweck Ihre Adresse
auf die Überweisung.

Aber danach ist keinem Urlaubssuchenden zumute. Ob nun ein Quartier im Hause Drischlag (Ramsau) oder im Schwabenbichl (Ramsau), die Häuser lassen auf dem Foto kaum Unterschiede erkennen. Einheits-schemata mit blauen Balken in ovalen Kästen gepresst. Für Abwechslung müssen dann schon zwei Kühe sorgen, etwa beim Haus Perlerlehen (Berchtesgaden).

Auch die Reihenfolge der Orte bleibt mysteriös. Mit Marktschellenberg fängt's an, dem so bekannten Urlaubsort ganz "am Ende" des Landkreises. Und dann geht's nicht etwa mit Berchtesgaden weiter, sondern gleich in die Ramsau. Ganz vorne gleich eine Doppelseite zur Präsentation des "Winterwunderland" mit der "fröhlichen Eiszeit". Ja, immerhin hat man im Winter schon mal 20 % Belegung geschafft. Erst dann folgt der Nationalpark, auch ihm ist eine ganze Doppelseite gewidmet - hinter der Überschrift "Berchtesgaden-Königssee, Sehens- und erlebniswert" versteckt. Und ganz hinten hat es der Rupertwinkel ab Seite 278 immerhin noch auf knappe 20 Seiten gebracht. Nicht zu vergessen die Ortspläne und Straßenkarten zur bessern Orientieren, ein echtes touristisches Highlight. Ach ja, auch die Vorzüge der Kurkarte (Kurkarte ??) werden vorgestellt, wobei nur eine kleine Minderheit zur Kur in das Berchtesgadener Land reisen dürfte. Unter Bad Reichenhall wird noch mal nachgelegt. Auf Seite 226 präsentiert sich die Kurtaxe und Gastkarte - und erinnert den Urlauber

beiläufig, dass er nicht mal im Urlaub der Steuer entkommt, ja sogar noch eine ganz besondere bezahlen muß.

Und da man sich bei den Tourismusstrategen entschlossen hat die Logos der Häuser, quasi ihre Visitenkarte, zu verbannen, hat man sich herabgelassen zum Beispiel beim Hotel Traunfeldmühle das Logo der Salzhotels mit abzudrucken. Allerdings so klein, dass es keinesfalls als störender Faktor in Erscheinung zu treten vermag. Der kleinen Hotelkooperation hat man eine geschlossene Präsentation auf einer Doppelseite verweigert ... da könnte ja jeder kommen. Besser wird's dann schon bei der "Reichenhaller Akademie". Eigenfarbe und Logo natürlich kein Problem, schließlich hält man ja was auf Kultur.

Ganz hinten, versteckt hinter der Klappe ist sogar die Werbung von hlx und der Bahn zu finden. Nur, falls jemand lästiger Weise nicht mit dem eigenem Auto anreist. Tja, und wem's nach dem Studium von 300 Seiten immer noch nicht langt, der darf sich von der BGLT vier weitere Kataloge senden lassen. Diesmal nach Themen sortiert und von den "Partnern" natürlich auch extra bezahlt. Ja, wohnen lässt sich's schon im Berchtesgadener Land, auch Urlaub machen. Die Frage ist nur wo. Und so bleibt dem Urlaubssuchenden nur viel Glück zu wünschen übrig. Und zumindest finanziell hilft der Prospekt der BGLT-Tourismus, das ist doch auch was - oder ?

dalesa

Schwere Schlappe für Rechtsanwalt Hötzendorfer

Rechtsanwalt Hötzendorfer war stets der vehementeste Verfechter der Zweitwohnungssteuer und gilt wohl auch als derjenige, dem die Stadt die Idee „verdankt“, diese Abkassiermethode auch hier einzuführen.

Wir haben von vornherein gegen diese Steuer verfassungsrechtliche Bedenken erhoben und prophezeit, dass sie in dieser Form vor dem Bundesverfassungsgericht keinen Bestand haben wird. Das Bundesverfassungsgericht hat uns in den Entscheidungen I BvR 1232/00, 2627/03 Recht gegeben, und zwar gerade in den Beispielfällen, die wir gebildet haben. Die Verfassungswidrigkeit der Zweitwohnungssteuerregelung liegt in diesen Fällen klar auf der Hand. Es ist deshalb verwunderlich, dass Rechtsanwalt Hötzendorfer dies nicht erkannt hat. Dasselbe gilt für den Oberbürgermeister, der ja Jurist ist.

Nun können sich die beiden natürlich darauf berufen, dass man einfach eine Mustersatzung übernommen habe, die von gescheiterten Leuten aus dem Ministerium entworfen worden sei und die man deshalb nicht habe nachprüfen müssen. Wir leben allerdings in einer Zeit, in der gerade auch Gesetze, wie wir ständig sehen, mit „heißer Nadel genäht“ sind, so dass immer wieder Nachbesserungen notwendig werden. Eine Mustersatzung enthebt also die Verantwortlichen nicht von der Verpflichtung zu eigenem Nachdenken, besonders dann nicht, wenn Polis ausdrücklich auf die Verfassungswidrigkeit der neuen Regelung hingewiesen hat. Und wäre es nicht jedenfalls ein Zeichen von Menschlichkeit gewesen, wenn man mindestens diejenigen in der Satzung von der Zweitwohnungssteuer befreit hätte, die aus beruflichen Gründen zwei Wohnsitze haben müssen? Aber Menschlichkeit zählt wohl nicht mehr, wenn es ums Geld geht.

Vielleicht denkt man nun im Stadtrat darüber nach, ob man nicht auf Grund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts weitere Ausnahmen von der Zweitwohnungssteuer einführen sollte: Reichenhall ist die Stadt mit den meisten alten Menschen. Dies ist deshalb so, weil die alten Leute heute nicht mehr so schnell ins Altenheim gehen, wenn sie ihr Leben nicht mehr so bewältigen können wie bisher: Das Häuschen im Grünen am Rande der Großstadt wird für sie eines Tages zur Belastung. Wenn man krank oder gebrechlich ist und womöglich auch nicht mehr kochen und Auto fahren kann, wird jeder Einkauf, jeder Arztbesuch und jeder Gang zum Essen ins nächste Lokal ein echtes Problem. In dieser Lage entscheiden sich viele alte Leute, in unsere Kurstadt zu kommen, wo sie eine gute ärztliche Versorgung haben und die Wege für sie kurz sind. Aber sie sind vorsichtig: Es heißt ja, dass man einen alten Baum nicht verpflanzen soll, und so behalten sie ihren alten Wohnsitz bei für den Fall, dass sie sich hier nicht eingewöhnen können. Oft wird auch die frühere Wohnung aus Anhänglichkeit nicht aufgegeben, denn sie war ja oft Jahrzehnte lang das Zuhause der Familie, an dem viele Erinnerungen hängen und wo man vielleicht auch jetzt noch immer mit den Kindern und Enkeln zu großen Feiern zusammen kommt.

In all diesen Fällen ist es kein Luxus, wenn die alten Leute zwei Wohnsitze haben, sondern es ist ein Weg aus einer tiefen Lebenskrise, die oft von Depressionen begleitet ist, so dass man in einem Kurort Abwechslung und Zerstreuung sucht. Wenn man solche Leute, deren Rente oft nicht hoch ist und ständig kleiner wird, mit der Zweitwohnungssteuer abkassiert, ist gelinde gesagt traurig und womöglich verfassungswidrig: Das Bundesverfassungsgericht schreibt dazu: „Aufwandsteuern sind Steuern auf die Einkommensverwendung für den persönlichen Lebensbedarf, in der die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zum Ausdruck kommt... Der Aufwand als ein äußerlich erkennbarer Zustand, für den finanzielle Mittel verwendet werden, ist typischerweise Ausdruck und Indikator der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit...“ In Reichenhall, „der Stadt der Alten“, ist die Zweitwohnung aber meist weniger Ausdruck der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als vielmehr ein Weg zur Bewältigung der Altersprobleme. Man kann also durchaus auf die Idee kommen, dass vor Erlass einer Satzung über die Zweitwohnungssteuer hätte geprüft werden müssen, ob wirklich die von der Steuer Betroffenen gerade auch in dieser Stadt zu den wirtschaftlich Leistungsfähigen gehören oder ob es nicht eher Menschen sind, die der Not gehorchen und dadurch oft wegen der hohen Mieten in finanzielle Probleme kommen.

Eindeutig verfassungswidrig ist es jedenfalls, diese Steuer dann zu erheben, wenn sich Eheleute entschließen, aus gesundheitlichen Gründen für einen von ihnen hier einen Zweitwohnsitz zu begründen, beispielsweise bei einer Lungenerkrankung.

So ließen sich viele Beispiele bringen in denen es sich lohnen würde, das Verfassungsgericht anzurufen. Wir wären gespannt, wie viele Fälle von berechtigter Zweitwohnungssteuer bei strenger Prüfung überhaupt noch übrig bleiben würden. Die Zweitwohnungssteuer bringt ohnehin, wenn in der Zeitung kein Druckfehler enthalten ist, überraschend wenig: 160.000 Euro. Als in Traunreut über die Einführung dieser Steuer diskutiert wurde, erwartete man ausgerechnet dort Millionen, und auch hier wird man sich

wohl mehr davon versprochen haben. In Zukunft werden die Erträge aus dieser Steuer sicherlich erheblich absinken, denn die meisten Betroffenen werden wohl von dem Zeitwohnungssteuerbescheid überrascht worden sein und prüfen, ob sie nicht ihren Erstwohnsitz hierher verlegen, wenn sie für ihr weiteres Zuhause keine solche Steuer zahlen müssen. Viele werden auch ihren früheren Wohnsitz aufgeben, wenn sie sich dort nur gelegentlich besuchsweise aufhalten, um nach dem Rechten zu sehen. Und gemogelt wird wohl auch.

Was das Traurige an unserer heutigen Demokratie ist und zeigt, wie weit wir schon heruntergekommen sind: In früheren Zeiten war es selbstverständlich, einen großen Abstand von dem Bereich des verfassungsrechtlich Bedenklichen einzuhalten, etwa so, wie jeder darauf achten wird, nichts zu tun, was ihm von einem strengeren Richter als Betrug ausgelegt werden könnte. Heute dagegen riskiert man bedenkenlos Verfassungsverstöße und streitet, wie die zitierten Entscheidungen zeigen, sogar mit dem Bürger durch alle Instanzen, auch wenn die Sache aussichtslos ist. Andererseits beschimpft man die Bürger, die das Gleiche tun, als Querulanten. Als kürzlich ein Abgeordneter von uns auf die Verfassungswidrigkeit einer Neuregelung hingewiesen wurde, erklärte er, der Staat sei in einer Notlage und müsse eben riskieren, vor dem Verfassungsgericht zu scheitern. So ist das eben heute.

Und noch etwas hat sich bestätigt, was wir hier über die Zweitwohnungssteuer geschrieben haben: Wir haben vorausgesagt, dass die Mieten erheblich sinken werden und dass letztlich die Hauseigentümer diejenigen sind, die indirekt für die Steuer aufkommen müssen. Ein typisches Beispiel: Als die Steuer eingeführt wurde, wurde ein Vermieter von seinem Mieter aufgefordert, diese Abgabe zu übernehmen, weil die Mieten hier ohnehin am oberen Limit liegen. Als der Vermieter dies ablehnte, zog der Mieter aus. Der Vermieter hat daraufhin neu vermieten müssen und bekommt nun wesentlich weniger Miete, als ihm verblieben wäre, wenn er die Zweitwohnungssteuer übernommen hätte.

(HP)

Sozialverträglich

Ach, so ein Rentner hat es schwer,
In letzten Jahren sogar sehr.
Denn sein Leben wird gewürzt,
Indem man seine Rente kürzt.
Und nun können sich die meisten,
Eine Krankheit kaum noch leisten:
Trifft sie irgendwann ein Leiden,
Dann sind sie heut' nicht zu beneiden.
Weil viele sich nun selbst kurieren,
Indem sie alles durchprobieren,
Raft es manchen schnell dahin:
Für die Kasse ein Gewinn!
Ableben nennt man – ganz unsäglich –
Heutzutage: "sozialverträglich".

(PP)

Der Wahnsinn

Aus unserem 5-Sterne-Hotel stürzt ein Frau und ruft "Es ist der Wahnsinn hier!" Da wird man natürlich hellhörig. Die Frau hält ein Handy in der Hand und teilt anscheinend ihren Lieben zu Hause mit, wie es ihr geht. Sie ist begeistert, denn sie fährt fort: "Es ist phantastisch hier: Im Hotel spielt einer Zither: Bayern, wie aus dem Bilderbuch! Schräg gegenüber liegt die Konzertrunde: Da spielt das Sinfonie-Orchester. Und vis-à-vis im Café ist Tanzmusik: Alles lacht und tanzt – ich kann's nicht fassen, dass es so wirklich gibt!"

Gemeint ist damit natürlich unser Kur-Café: Ein Kurort ohne eine solche Institution ist eigentlich undenkbar, denn eine Kur sollte den ganzen Menschen erfassen – Körper, Geist und Seele, und was ist besser dazu geeignet als das Tanzen. Alle Naturvölker der Welt haben getanzt – ein Zeichen, dass die Bewegung zur Musik ein menschliches Grundbedürfnis ist. Das sieht man auch an den Kindern: Kaum spielt irgendwo die Musik, schon beginnen sie, sich zu drehen.

Beim modernen Menschen ist diese Form des Bewegungsdrangs leider verloren gegangen. Man sitzt lieber faul vor dem Fernseher. Die Leute wissen gar nicht, was sie versäumen. Deshalb wollen wir hier die Wirkungen des Tanzens in Stichworten darstellen: Zunächst einmal wird natürlich der Hormonspiegel in Schwung gebracht. Auch das Gehirn wird besser durchblutet und vor allem: Die Seele entspannt sich. Was aber nur wenige wissen und was doch wohl jeder ausnutzen sollte: Tanzen verjüngt, nicht nur weil die Muskeln und Gelenke fit gehalten werden. Nein das Tanzen erhält erwiesenermaßen den ganzen Menschen jung. Das haben Untersuchungen bei den "tanzenden Derwischen" ergeben. Die Mediziner waren immer wieder erstaunt, wenn sie das wahre Alter dieser Leute erfuhren und dachten zunächst an eine Täuschung. Aber dann haben sie doch feststellen müssen, dass diese Männer durch ihren Tanz, der aus schnellen Drehungen besteht, so jung geblieben sind.

Also auf geht's Leute! Wie sagte schon der

heilige Augustinus: "Lerne Tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen!" Daher freut es uns natürlich besonders, dass auch in der Tiffany-Bar wieder bei Live-Musik getanzt wird. Das ist nicht nur ein Zeichen, dass es voran geht in Bad Reichenhall, sondern beweist, dass wieder mehr Menschen die Vorzüge dieser einfachen Fitness-Kur für den ganzen Körper erkannt haben.

Eigentlich müsste die Stadt einmal den Besitzern dieser Tanzlokale offiziell ihren Dank aussprechen, denn sie tun viel für das Flair eines Kurorts. Dabei haben sie es nicht leicht. Man braucht nur herumzuschauen: Wo gab es nicht überall Tanzlokale, in denen früher "die Post abging": Sie existieren heute nur noch in den Erinnerungen der älteren Generation, denn sie haben schließen müssen, weil die Musik zu teuer geworden war. Umso mehr verdienen diejenigen Respekt und Dank, die dennoch durchgehalten haben und den Menschen Freude machen.

(HP)

(De-)Eskalation?!

Es ist die Nacht des 7. November 2005. Eine junge Frau bildet sich ein, einen Alkohol-Test machen zu wollen. Dieser wird ihr jedoch bei der Polizeiinspektion Bad Reichenhall verweigert. Daraufhin nervt sie die Polizei bis hinauf zum Chef der PI Bad Reichenhall, Herrn EPHK Bertlein, mit ihrem Anliegen. Die Lage spitzt sich zu. Nach langem Hin und Her wird der Alkoholtest durchgeführt und die Geschichte könnte damit zu Ende sein. Doch nun sind die Geister in den Polizisten erwacht, die Frau wird in Gewahrsam genommen - bis zum folgenden Morgen. Im polizeilichen Gewahrsam werden ihr, nach eigenen Angaben, Getränke verweigert. Sie wird, auch wiederum nach eigenen Angaben, nicht darüber informiert, wie sie sich im Notfall bemerkbar machen kann.

Am folgenden Morgen wird die Frau dem Psychiater vorgeführt, der diese jedoch nicht zwangseinweist, sondern entsprechend medi-

kamentös versorgt. Allem Anschein nach hatte die Frau einen manischen Schub, in dem sie die von ihr selber unbestrittenen überzogenen Handlungen gezeigt hat.

Die Angelegenheit befindet sich nun bei der Staatsanwaltschaft, weshalb sich EPHK Bertlein zu den Vorkommnissen direkt nicht äußern möchte.

Auf Nachfrage von POLIS versicherte Herr Bertlein jedoch, "dass der Umgang mit den Bürgern als tägliche Routinearbeit der Polizei selbstverständlich Gegenstand der verschiedenen Ausbildungsrichtungen, ... der Bereitschaftspolizeiabteilungen bei der Ausbildung der Polizeibeamten des mittleren Polizeivollzugsdienstes im Fach "Kommunikations- und Konfliktbewältigung" ... ist." Und: "Selbstverständlich werden Einsätze/ Ereignisse nachbereitet und dabei versucht, die gewonnenen Erfahrungen für künftige ähnliche Situationen standardisiert aufzubereiten."

Hoffen wir also, bei allem Verständnis für den nicht gerade leichten Beruf des Polizisten, dass es in Zukunft in Bad Reichenhall nicht wieder zu einer derartigen Eskalation kommen wird. Dass die Polizisten auch vorbereitet sind auf Menschen mit psychischen Störungen, auch wenn diese Störungen wesentlich schwieriger zu beurteilen und zu erkennen sind als eine Alkoholisierung oder Drogenmissbrauch.

Hoffen wir weiter, dass die Polizisten trotz massiver Nerverei nicht die Fassung verlieren (was zugegeben nicht gerade einfach ist) und die Rechte der Betroffenen nicht verletzen.

Die Manie ist eine affektive Störung (Affekt = Gemütszustand) mit gehobener Stimmung, Antriebssteigerung, Denkstörungen sowie evtl. Wahn. Die Manie tritt nur selten isoliert auf. In den meisten Fällen bildet sie den Gegenpol zur Depression.

Willkommen in Reichenhall

Ein neues Geschäft wurde in unserer Stadt eröffnet, und darüber freuen wir uns natürlich. Neugierig schaut man sich einmal darin um. Die Atmosphäre ist überraschend angenehm, ja gemütlich. Man bekommt Lust, länger zu bleiben und die Angebote zu betrachten. Plötzlich weiß man den Grund. Gott sei Dank: keine Musik ist zu hören. Die meisten Besucher sind ehrlich erfreut und reden darüber. Offenbar leiden viele unter der akustischen Vergewaltigung in den Geschäften und Lokalen. Fast alle sind der Meinung: Die Musik ist immer viel zu laut und meistens grausig anzuhören. Mancher hat schon ein Geschäft aus diesen Gründen schnell wieder verlassen!

Dieses Thema hängt auch ein wenig mit dem Alter zusammen: Junge Leute, die in diese Zeit hineingeboren sind, sehen hier wohl kein Problem. Für die Älteren ist es aber anders: Sie hören oft schlechter, was aber nicht

bedeutet, dass alles leiser wird: Im Gegenteil werden für sie sogar viele Geräusche wesentlich lauter. Daher leiden sie eher unter unerwünschter Musik als Jüngere, die diese „Beschallung“ – wie der technische Ausdruck für dieses Übel lautet – nur als "Background" empfinden und überhören.

Die Tatsache, dass man überall „beschallt“ wird, verdanken wir wohl einem Missverständnis. Psychologen haben festgestellt, dass nicht nur Kühe mehr Milch geben, wenn sie Musik hören, sondern dass die Menschen ähnlich sind: Sie kaufen angeblich bei Musik mehr. Was die Rindviecher angeht, wissen wir aus Presseberichten, dass es nicht gleichgültig ist, was man den Tieren vorspielt: Mozart soll besonders gut wirken, Rock-Musik dagegen eher gegenteilig. Ob es für Menschen ähnliche Untersuchungen gibt, entzieht sich unserer Kenntnis, ist aber wohl anzunehmen. Nur scheint sich nicht herumge-

sprochen zu haben, was schon Wilhelm Busch festgestellt hat, nämlich dass „Musik als störend wird empfunden, weil sie mit Geräusch verbunden.“

Man sehnt sich direkt wieder nach den Zeiten zurück, als die GEMA-Gebühren so hoch waren, dass sich nur wenige in ihrem Geschäftsbetrieb Musik leisten konnten. Aber sollte man nicht in der heutigen Zeit, wo Sparen groß geschrieben wird, einmal die Probe aufs Exempel machen: Man stellt einen Monat lang die Musik ab oder macht sie wenigstens spürbar leiser und lässt sie im nächsten Monat in gehabter Lautstärke laufen. Sollten sich beim Umsatz keine Unterschiede ergeben, dann sollte die Konsequenz sein: Musik abschalten und Gebühren sparen! Vielleicht ist es ja ein Verkaufsargument, wenn man den Kunden darauf hinweist, dass man auf eine Beschallung verzichtet, um die Preise knapper kalkulieren zu können. (HP)

Nachgeschaut ...

... unter www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm

Ergebnisse der Stadtratssitzung vom 08.11.2005

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen.

Der Oberbürgermeister gab folgende, in nichtöffentlichen Sitzungen gefasste Beschlüsse bekannt:

Den Auftrag für die Baumeisterarbeiten für die Erneuerung der Alfred-Nathan-Straße erhielt die Firma Reichenhaller Tiefbau.

Den Auftrag für die Erneuerung der Elektrotechnik der Pumpstationen Teisendorfer Straße, Pflegerpointstraße und Poschengrund erhielt die Firma GAT aus Regensburg.

Den Auftrag für die Erneuerung der Elektroinstallation in den Pumpstationen Teisendorfer Straße, Pflegerpointstraße und Poschengrund erhielt die Firma Precher, Brennborg.

Den Auftrag für den Austausch der Belüfterplatten und die Erneuerung der Luftzuleitungen in der biologischen Klärung der Kläranlage erhielt die Firma RIB, Ingolstadt.

Der Finanzausschuss beschloss, in die Fassadenrenovierung der Grundschule Heilingbrunnerstraße nachträglich auch den Turm und die Kamine einzubeziehen. Diese Arbeiten sollen mit einem Autokran mit Arbeitskorb ausgeführt werden.

Der Werkausschuss genehmigte nachträglich eine Erhöhung der Auftragsumme für die Netzschutzgeräte in der Trafostation Nonner Straße.

TOP 2: Änderung der Geschäftsordnung für den Stadtrat (vorberaten im Hauptausschuss am 10.10.2005)

Der Stadtrat beschloss einstimmig, die Geschäftsordnung des Stadtrates zu ändern. Die Änderungen sind hauptsächlich durch die Einführung des TvöD veranlasst und redaktioneller Art.

TOP 3: Salzburg-Bayerische Strukturuntersuchung des Einzelhandelsverflechtungsbereichs (SABE-V);

Gesamtergebnisse und Detailbericht für die Stadt Bad Reichenhall

Das Projekt wurde initiiert, weil sich im Einzelhandelssektor in den letzten Jahren ein deutlicher Strukturwandel (unter anderem bedingt durch die konjunkturelle Situation, einem veränderten Verbraucherverhalten, geänderten Öffnungszeiten und zunehmender Mobilität) vollzogen hat. Das Stadtbauamt stellte dem Stadtrat die Ergebnisse zunächst allgemein und dann spezifisch auf die Stadt Bad Reichenhall bezogen vor.

TOP 4: Zweckverband Gewerbeflächenmanagement Berchtesgadener Land;

Genehmigung der Verbandsatzung und Gründung des Zweckverbandes

Nachdem die in der Stadtratssitzung vom 14.06.2005 definierten Voraussetzungen für den Beitritt der Stadt Bad Reichenhall zum Zweckverband „Gewerbeflächenmanagement Berchtesgadener Land“ nicht erfüllt sind, lehnte es der Stadtrat bei Stimmengleichheit ab, dem Zweckverband beizutreten.

TOP 5: Straßenausbau in Bad Reichenhall; Prioritätenliste mit Kostenschätzung (Antrag der CSU-Fraktion vom 17.07.2005) - vorberaten im Hauptausschuss am 10.10.2005 - Der Stadtrat nahm die von der Verwaltung vorgestellte und im Hauptausschuss vorberatenen Prioritätenliste zur Kenntnis. Im Haushalt soll ein jährlicher Ansatz für die Sanierung der städtischen Straßen in Höhe der Empfehlung der Forschungsgemeinschaft für Straßen- und Verkehrswesen vorgesehen werden.

Der Stadtrat beschloss den von der Verwaltung vorgestellten 1. Nachtragshaushaltsplan mit Satzung.

TOP 6: 1. Nachtragshaushalt 2005

(vorberaten im Finanzausschuss am 25.10.2005) Der Stadtrat beschloss den von der Verwaltung vorgestellten 1. Nachtragshaushaltsplan mit Satzung.

TOP 7: Haushalt 2006;

Investitionsprogramm 2005 - 2009 (vorberaten im Finanzausschuss am 18.07.2005 und 27.09.2005, Hauptausschuss am 10.10.2005)

Die Gaspreise können bei den Stadtwerken genau erfragt werden, oder unter www.stadtwerke-bad-reichenhall.de/index.php?id=erdgas&sid=preise abgefragt werden.

TOP 6: Haushalt 2006

a) Wirtschaftsplan der Stadtwerke für das Haushaltsjahr 2006 und Finanzplanung für die Jahre 2005 bis 2009 (vorberaten im Werkausschuss am 08.12.2005)

Der Stadtrat genehmigte den Wirtschaftsplan der Stadtwerke, der im Erfolgsplan einen Jahresgewinn von 320.00,- € und im Vermögensplan in Einnahmen und Ausgaben mit 4.247.000,- € abschließt.

b) Wirtschaftsplan des Städtischen Altenheimes
Der Stadtrat genehmigte den Wirtschaftsplan des Altenheimes, der im Erfolgsplan einen Jahresverlust 971.330,- € und im Vermögensplan in Einnahmen und Ausgaben mit 34.770,- € abschließt.

c) Städtischer Haushalt und Haushaltssatzung (vorberaten im Finanzausschuss am 29.11.2005)

Der Stadtrat genehmigte die vorgelegte Haushaltssatzung. Der Haushaltplan für das Jahr 2006 wurde damit festgesetzt. Er schließt im Verwaltungshaushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 30.079.900,- € und im Vermögenshaushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 8.512.700,- €.

Aus dem Verwaltungshaushalt kann zur Finanzierung von Investitionsmaßnahmen weiterhin keine Zuführung an den Vermögenshaushalt erwirtschaftet werden. Die Haushaltslage der Stadt bleibt weiterhin angespannt.

d) Teilnehmungsbericht gem. Art. 94 Abs. 3 GO

Der Teilnehmungsbericht (Wohnbau GmbH und KurGmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain) wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

TOP 7: Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Siedlung an der Peilsteinstraße sowie Erlass einer Veränderungssperre

Der Vorschlag der Verwaltung, den Entwurf des vom Finanzausschuss vorberatenen Investitionsprogramms an den Finanzausschuss zurückzuverweisen wurde mehrheitlich abgelehnt.

Der Stadtrat beschloss das vorliegende Investitionsprogramm 2005-2009 in der Fassung vom 31.10.2005 als Grundlage für die mittelfristige Finanzplanung. Im Rahmen der jährlichen Fortschreibung ist entsprechend der absehbaren Entwicklung der Haushaltslage das Investitionsprogramm so anzupassen, dass die Verschuldung der Stadt in vertretbaren Grenzen gehalten wird und die Kreditverpflichtungen die dauernde Leistungsfähigkeit nicht gefährden.

TOP 8: Erlass einer Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen am 27.11.2005

Der Stadtrat beschloss einstimmig eine Verordnung zur Festsetzung eines verkaufsoffenen Sonntags am 27.11.2005 anlässlich des Reber-Weihnachtsmarktes.

TOP 9: Änderungsverordnung zum Landesentwicklungsprogramm (LEP) Bayern;

Stellungnahme zum Verordnungsentwurf

Der Stadtrat beauftragte die Verwaltung mit der Erstellung einer Stellungnahme zur Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms. Es wird erneut um eine Prüfung zur Einstufung der Bad Reichenhall als mögliches Oberzentrum gebeten.

TOP 10: Annahme einer Stiftung

Der Stadtrat beschloss einstimmig die Annahme einer Stiftung, die für die Aufstellung von Sitzbänken aus Drahtgeflecht bestimmt ist. Die Sitzbänke dürfen dem Stifterwillen entsprechend nicht weiter als zwei Kilometer vom Stadtkern entfernt aufgestellt werden. Ferner sind Ersatzbeschaffungen nicht zulässig. Damit können unter den genannten Bedingungen 32 neue Sitzbänke beschafft werden. Die Aufstellung übernimmt die Stadt Bad Reichenhall. Dem anonymen Stifter wurde für diese großzügige Hilfestellung für das Gemeinwesen herzlich gedankt.

Ergebnisse der Stadtratssitzung vom 13.12.2005

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen

Oberbürgermeister Heitmeier gab folgende, in nichtöffentlichen Sitzungen gefasste Beschlüsse bekannt:

Der Finanzausschuss beschloss für den Bauhof als Ersatz für den Alt-Unimog (REI-10) einen neuen Geräteträger „BU 150“ mit Pflug und Streugerät zu beschaffen. Des weiteren wurde in gleicher Sitzung ebenfalls für den Bauhof die Anschaffung einer Kleinkehrmaschine Marke AEBI, MFH 2500 beschlossen.

TOP 2: Jahresrechnung 2004;

Feststellung und Entlastung (vorberaten im Rechnungsprüfungsausschuss am 01.12.2005) Der Stadtrat stellte einstimmig die Jahresrechnung 2004 der Stadt Bad Reichenhall fest und beschloss die Entlastung.

TOP 3: Verlängerung des Probetriebes für die ab 01.10.2004 geänderte Streckenführung der Buslinien 1, 2 und 4 (vorberaten im Werkausschuss am 08.12.2005)

Der Stadtrat genehmigte die Verlängerung des Probetriebes bei den Buslinien 1,2 und 4 bis 31.03.2006

TOP 4: Einheimischenmodell Hunklingerwiese – 2. BA; Vergabekriterien

Der Stadtrat genehmigt die Vergabekriterien für das Einheimischenmodell „Hunklingerwiese – 2. Bauabschnitt“ in der vorgestellten Fassung.

Die Vergabekriterien können beim Liegenschaftsamt, Herr Zauner (Tel.: 775-251) erfragt werden.

TOP 5: Neufestsetzung der Allgemeinen Gstarife und der Vollversorgungspreise zum 01.01.2006; Information

Der Stadtrat wurde darüber informiert, dass die Stadtwerke ab dem 01.01.2006 die allgemeinen Gstarife und die Vollversorgungspreise um 0,4 ct/kWh linear anpassen, um die Erdgaspreise wieder an die derzeitige Bezugs- und Wettbewerbssituation heranzuführen.

(Grundstücke Fl.Nr. 42/4 (Teilfläche), von Fl.Nr. 930/2 bis 930/45 einschließlich, je Gemarkung Karlstein und Fl.Nr. 970/2, 970/6 Gemarkung Bad Reichenhall) - Aufstellungs- und Satzungsbeschluss – (vorberaten im Bau- und Umweltausschuss am 28.11.2005)

Der Stadtrat beschloss für die o.g. Grundstücke einen qualifizierten Bebauungsplan aufzustellen, um eine geordnete städtebauliche Entwicklung zu ermöglichen. Zur Sicherung der Planung wurde für die o.g. Grundstücke eine Veränderungssperre erlassen.

TOP 8: Wahl des Oberbürgermeisters am 12.03.2006;

Bestellung des Wahlleiters und seines Stellvertreters sowie Berufung eines Wahlausschusses durch den Wahlleiter
Der Stadtrat beschloss einstimmig, Herrn 2. Bürgermeister Dörfler zum Wahlleiter für die Oberbürgermeisterwahl zu bestellen. Als Stellvertreter wurde Herr 3. Bürgermeister Schamberger bestellt.

Der Wahlleiter wird vier Beisitzer und vier Stellvertreter in den Wahlausschuss berufen.

Zum neuen Jahr

Und wieder kommt ein neues Jahr:
Bleibt alles so, wie's bisher war?
So fragen sich die Alten –
Sie woll'n ihr Glück behalten.

Die Jungen blicken nicht zurück:
Denn vor ihnen liegt das Glück.
Im neuen Jahr ist alles offen,
So freu'n sie sich und hoffen.

Doch ganz egal, ob alt, ob jung:
Wir geh'n ins neue Jahr mit Schwung.
Was es uns bringt: Wir sind gespannt.
Alles liegt in Gottes Hand.

(PP)